



Das perfekte Gespann Der Knigge für den idealen Beifahrer

Wer selbst am Steuer sitzt, hält die Zügel in der Hand, wer auf den Beifahrersitz rutscht, gibt die Kontrolle ab. Dieser Rollentausch fällt Autofahrern oft schwer. Hier die typischen Beifahrer-Fehler:

Der Besserwisser: „Schatz, hier darf man nur fünfzig fahren“ – „Ich glaube, die Ampel schafft du nicht“ ... 41% der männlichen und 48% der weiblichen Autofahrer sind von Besserwissern genervt. Die wohlgemeinten Ratschläge signalisieren: Du kannst nicht Auto fahren.

Der Mitbremser: Verkrampfte Haltung, starrer Blick nach vorn, Mitbremsen, Festklammern am Haltegriff und Schreckenslaute bei der kleinsten Kleinigkeit – das sind klassische Beifahrer-Gesten, die jeden, der am Steuer sitzt, aus der Fassung bringen.

Der Alleinunterhalter: Er fühlt sich auf dem Beifahrersitz sichtlich wohl. Lieblingsmusik voll aufgedreht, Essen ausgepackt, und los geht's. Da werden Telefonate erledigt, Mitfahrer auf der Rückbank bespaßt, und endlich ist mal Zeit zum Plaudern. Auch das längst fällige Beziehungsgespräch gehört hierher – der Fahrer kann sich ja nicht wehren.

Verhaltensweisen wie diese zerran an jedermanns Nerven. Steht erst ein Streit im Raum, ist es mit der Konzentration des Fahrers endgültig vorbei. So weit muss es aber nicht kommen. Wenn Sie die typischen Fehler an sich selbst entdecken, sind Sie schon auf dem besten Weg, ein guter Beifahrer zu werden.

Die wichtigsten Beifahrer-Regeln

Fahrerwunsch beachten: Wer am Steuer sitzt, ist verantwortlich für eine sichere Fahrt. Fragen Sie den Fahrer, was er braucht, und respektieren Sie es, wenn er Grenzen setzt. Sein Wohlbefinden steht an erster Stelle.

Perspektive wechseln: Hätten Sie gerne einen Beifahrer, der sich so verhält wie Sie? Wenn nicht, dann wissen Sie, wo sie ansetzen müssen. Wenn nicht klar ist, wie die Dynamik zwischen Fahrer und Beifahrer zustande kommt, dann zeichnen Sie die Gespräche während der Fahrt doch einfach mal mit dem Handy auf. Analysieren Sie die Situation hinterher gemeinsam mit dem Fahrer. Sie werden staunen, was Sie über Ihre und die Bedürfnisse des anderen erfahren.

Über Ängste sprechen: Viele Beifahrer haben wirklich Angst, etwa bei hoher Geschwindigkeit, abruptem Bremsen, extremen Straßenverhältnissen usw. Sprechen Sie mit dem Fahrer darüber, und zwar bevor Sie starten. Treffen Sie für solche Situationen Vereinbarungen, mit denen Sie sich sicherer fühlen, beispielsweise eine Höchstgeschwindigkeit, einen Mindestabstand oder eine kurze Pause.

Vertrauen entwickeln: Als Beifahrer geben Sie die Kontrolle über das Fahrzeug ab. Beurteilen Sie deshalb den Fahrer nicht nach Ihren Maßstäben. Er bringt seine eigene Erfahrung mit, und mal ehrlich: Damit ist er bis jetzt auch ganz gut klargekommen. Konzentrieren Sie sich auf das, was Ihr Partner kann, und in diesem Fall heißt das: Auto fahren.

Sich nützlich machen: Der beste Beifahrer ist der, der immer weiß, wo es langgeht. Ob mit der Landkarte auf dem Schoß oder das Navi vor Augen: Der Fahrer wird es zu schätzen wissen, wenn Sie ihm ruhig und souverän den Weg weisen. Nicht nur als ortskundiger Copilot, auch als Assistent können Sie während der Fahrt punkten: Bordcomputer bedienen, Radiosender und Musikauswahl im Blick behalten, Telefonate entgegennehmen und, und, und. Füllen Sie Ihre Rolle als Beifahrer mit Phantasie und Tatkraft aus. So werden Sie und der Fahrer zum unschlagbaren Team!

Liebes BAVC-Mitglied,

gemeinsames Reisen will gelernt sein. Bei kaum einer anderen Gelegenheit erfährt man in kurzer Zeit mehr über seine Mitmenschen, als während des gemeinsamen Unterwegsseins.

Neben hilfreichen Tipps für Standardsituationen auf Achse hält diese Ausgabe zum Jahresanfang wieder Anregungen bereit, um 2013 allein oder gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Wie Sie böse Überraschungen vermeiden, falls Sie unterwegs in einen Unfall verwickelt werden, ist Thema des Verkehrsrechtstipps dieser Ausgabe. Dass Dialog-Displays nicht nur Danke sagen, wenn man das Tempolimit befolgt, sondern wirklich etwas bringen, erfahren Sie im Beitrag zum Thema Verkehrssicherheit.

Ein Teil der BAVC-Mitglieder hat sich bereits dafür entschieden, die BAVC info künftig in digitaler Form zu beziehen. Wenn auch Sie von der Papierversion im Postversand auf die digitale Version umsteigen möchten: einfach eine kurze Mitteilung samt Ihrer E-Mail-Adresse an uns, und die nächste BAVC info landet in Ihrem elektronischen Postfach statt im Briefkasten.

Blieben Sie gesund und seien Sie sicher unterwegs

Katrin Sießl

Katrin Sießl
Geschäftsführender Vorstand

IN DIESER AUSGABE

Reisen

Affäre mit einer betörenden Insel: Mallorca Mit Fernbussen günstig durchs Land

Verkehrsrecht

Rechte und Pflichten am Unfallort

Verkehrssicherheit

Wie Dialog-Displays Unfallrisiken verringern

Affäre mit einer betörenden Insel

BAVC-Clubreise nach Mallorca (9. bis 16. oder 23.10.2013)



Foto: petra b.

Mallorca will mit allen Sinnen erlebt werden. Denn seine Naturschönheiten, die Spuren seiner wechselvollen Geschichte, die Schätze der mallorquinischen Küche und das besondere Flair dieser Baleareninsel erschließen sich nicht auf einen Blick. Entdecken Sie das Mallorca der Kontraste, das Mallorca abseits des Massentourismus, eine Insel, die ihresgleichen sucht: malerische Wege durch steinmauerge säumte Olivenhaine, Steilküsten in schäumender Brandung, verschlafene Dörfer im Inselinneren, die faszinierende Bergwelt der Serra de Tramuntana, herrschaftliche Fincas, Buchten mit türkisblauem Wasser, quirlige Fischerdörfer und Städte mit Vergangenheit. Kurzum: Plätze, an denen mallorquinisches Lebensgefühl spürbar wird. Und dazu das milde Klima im südlichen Herbst, sanfte Frühlingstage, laue Abende. Das ist Mallorca zum Genießen.

Ihr Hotel

Das 4-Sterne-Hotel Hipocampo Playa liegt in dem attraktiven Urlaubsort Cala Millor an der mallorquinischen Ostküste. Lediglich eine breite Strandpromenade mit Palmen

und Blumen trennt es vom langen Sandstrand, der zu schönsten der Insel zählt. Das Zentrum von Cala Millor ist zu Fuß bequem in ca. 10 Minuten zu erreichen. Sie wohnen in geschmackvoll eingerichteten, gemütlichen und komfortabel ausgestatteten Zimmern. Das sehr gut geführte Haus verfügt über 204 Zimmer auf 6 Etagen und ist bekannt für seinen überaus freundlichen Service. Ein beheizbares Hallenbad mit Massagedüsen und Whirlpool zählt ebenso zu seinen Annehmlichkeiten wie

ein Fitnessraum samt Sauna und Solarium. Im gepflegten Restaurant bedienen Sie sich beim Frühstück und beim Abendessen an einem reichhaltigen, abwechslungsreichen Buffet mit kalten und warmen Speisen. Einmal pro Woche findet ein Galadinner statt. Der Transfer vom Flughafen Palma de Mallorca dauert ca. 60 Minuten.

Ausflüge (im Preis enthalten)

- *Gelebte Inselträume* (ganztägig)
 - *Malerische Tropfsteinhöhlen* (halbtägig)
 - *Palma de Mallorca* (ganztägig)
- Weitere Ausflüge auf Anfrage

Reisepreis:

Ab 889 € p. P. im DZ | 1.019 € p. P. im EZ
Weitere Ausflüge vor Ort buchbar.

Verlängerungswoche:

340 € p. P. im DZ | 470 € p. P. im EZ

Ausführliches Reiseprogramm u. Buchung:

Vital-Reisen | Frau Regine Kreisel
Fasanenweg 11 | 86316 Friedberg
Telefon 0821/78 16 77 | r.w.kreisel@t-online.de

Neuer BAVC-Partner

Tour mit Schanz (TMS) ist ein neuer Kooperationspartner des BAVC. Der Reiseveranstalter für maßgeschneiderte Rund- und Studienreisen hat vor über 30 Jahren mit Gruppenreisen nach Israel begonnen – mit dem Versprechen „und biblische Geschichte wird lebendig!“. Als Israel-Experte hat TMS mittlerweile seine Zielgebietspalette erweitert: Armenien, Irland, Äthiopien, Griechenland u. a., ergänzt um Themenreisen wie z. B. www.chorus-hellas.de mit einem starken Fokus auf Begegnungen. Bei Alleinreisen den sehr beliebt ist auch die Möglichkeit, sich Gruppenreisen anzuschließen. Über entsprechende Angebote informiert die Website www.zubucher-reisen.de

T O U R M I T
SCHANZ

Sonderkonditionen für BAVC-Mitglieder:

BAVC-Mitglieder erhalten 3 % Rabatt auf sämtliche Reisebuchungen aus dem TMS-Sortiment. www.tour-mit-schanz.de

Tipp:

Mit TMS zu den Luther-Gemeinde-Tagen
Luther-Gemeinde-Tage, das sind Gottesdienste und Konzerte, Stadtführungen und Vorträge, Gespräche und Begegnungen und viele Entdeckungen in der Lutherstadt Wittenberg. 2013 finden die Luther-Gemeinde-Tage zweimal statt:
→ 30. Mai bis 2. Juni und 3. bis 6. Oktober. Dabei bietet das viertägige Programm mehr Vielfalt, als sich für eine einzelne Gruppe organisieren ließe. Weitere Informationen dazu: www.luther-gemeinde-tage.de



Foto: nherrmann

Gratis-Apps für Menschen unterwegs



Waze

Hierzulande ist diese Gratis-Navigationsapp noch relativ unbekannt. In den USA hat sie jedoch bereits etliche begeisterte Nutzer. Waze macht intensiven Gebrauch von Nutzer-meldungen und passt die Route entsprechend an Baustellen, Sperrungen und sonstige Hindernisse an. Etwas gewöhnungsbedürftig ist die kindliche Optik. Die Routenplanung ist auf Entfernungen bis max. 200 Meilen (370 km) begrenzt.
Preis: gratis; Systeme: Android, iPhone/iPad



Woxikon

Diese Übersetz-App hilft in 13 Sprachen und listet Synonyme, Verbformen und Abkürzungen auf. Für das gesuchte Wort zeigt Woxikon die Übersetzung in allen ausgewählten Zielsprachen an (u. a. Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Niederländisch, Türkisch). Ausgangs- und Zielsprache(n) werden nach Bedarf festgelegt. Woxikon setzt eine Internetverbindung voraus, punktet jedoch mit einfacher Handhabung und Übersichtlichkeit.
Preis: gratis; Systeme: Android, iPhone/iPad



Wikihood

Wikihood rüstet das Smartphone zum kenntnisreichen Reisebegleiter auf. Per GPS-Ortung ermittelt die App den aktuellen Standort des Nutzers und sucht passend dazu relevante Informationen im Wikipedia-Archiv. Schon nach wenigen Sekunden stehen eine Fülle an abgebildeten Informationen bereit, die nach räumlicher Entfernung oder nach Wichtigkeit sortiert werden können. Kleiner Wermutstropfen: Kein Offline-Modus für Auslandsreisen.
Preis: gratis; Systeme: Android, iPhone/iPad



Mit Fernbussen günstig durchs Land

Bislang wurden Fernbusse im innerdeutschen Reiseverkehr ausgebremst. Ein Gesetz hat die Bahn fast 80 Jahre lang vor dieser unliebsamen Konkurrenz geschützt. Damit ist jetzt Schluss. Seit Januar heißt es freie Fahrt für Fernbusse in Deutschland. Wann und für wen lohnt sich der Umstieg?

Das ist neu: Busunternehmen dürfen jetzt auf Antrag bei den Länderbehörden fast jede Städteverbindung frei auf dem Markt anbieten. Ausgenommen bleibt der Nahverkehr bis 50 Kilometer. Weil er mit Steuermitteln subventioniert wird, behält hier die Bahn das Monopol.

Wer darüber hinaus durch Deutschland reist, kann sich auf neue Strecken, mehr Angebote und günstige Preise freuen. Randregionen werden besser erreicht, Reisen lassen sich flexibler planen und vor allem: Der Geldbeutel wird geschont. Eine Fahrt mit dem Linienbus ist 30 bis 50 Prozent günstiger als mit der Bahn (Normaltarif); billiger als mit dem Auto ist es allemal.

Und die Umwelt? In puncto Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß schneiden Busse – eine gute Auslastung vorausgesetzt – besser ab als das Auto und sogar die Bahn. Ob das Verkehrsaufkommen insgesamt steigt, wenn mehr Busse

auf den Straßen rollen, muss die Praxis zeigen. Verkehrsexperten gehen nicht davon aus, denn rein rechnerisch ersetzt ein voller Bus 10 bis 50 Autos.

Bleibt die Frage nach Geschwindigkeit und Komfort. Natürlich dauert das Reisen im Fernbus länger als mit der Bahn oder dem Pkw. Aber nicht immer kommt es auf Schnelligkeit an, und manch einer fühlt sich im übersichtlichen Linienbus mit Reisebegleitung besser aufgehoben als im Zug – ältere Menschen und Kinder zum Beispiel. Auf Komfort muss in den hochmodernen Fahrzeugen auch niemand verzichten. Selbst für überzeugte Autofahrer könnte der Fernbus hin und wieder attraktiv sein. Denn auch Staus, Baustellen, schlechten Straßenverhältnissen usw. begegnet man gelassener, wenn man nicht selbst am Steuer sitzt.

Probieren Sie das Reisen mit dem Fernbus doch einfach mal aus und entscheiden Sie selbst, welche Reise-Alternative wann für Sie am besten passt. Viele Busunternehmen sind bereits am Start und das Liniennetz wächst rasant. Unter anderem bei diesen Anbietern können Sie sich informieren:
www.deinbus.de
www.meinfernbus.de
www.eurolines.de

KURZ NOTIERT

Der BAVC auf dem Kirchentag

Auf dem 34. Evangelischen Kirchentag vom 1. bis 5. Mai in Hamburg ist auch der BAVC wieder zu Gast und freut sich auf Sie.

Wann das Reißverschlussprinzip gilt

Das Reißverschlussprinzip gilt nur, wenn ein Fahrstreifen auf einer mehrspurigen Straße offiziell gesperrt ist. Blockiert ein zufälliges Hindernis eine Spur, müssen Fahrer so lange dahinter warten, bis ein Spurwechsel gefahrlos möglich ist. Steht zum Beispiel ein Möbelwagen im Weg, kann man nicht davon ausgehen, dass auf der Nebenspur Platz gemacht wird. (Amtsgericht München AZ334 C 28675/11)

Das gehört an Bord

Zulassung und Führerschein müssen Autofahrer immer dabei haben. Die Berichte der Hauptuntersuchung (HU) und der Abgasuntersuchung (AU), die inzwischen Teil der HU ist, müssen hingegen nicht mitgeführt werden. Beide Berichte müssen jedoch mindestens bis zur nächsten HU aufbewahrt werden.

Fahrerlaubnisklassen ändern sich

Die Änderungen betreffen vor allem die Zweiräder. So wird es künftig u. a. eine Fahrerlaubnisklasse AM geben, welche die Klassen M und S ersetzt. AM umfasst zwei- und dreirädrige Kleinkrafträder und Quads mit max. 50 ccm Hubraum und max. 45 km/h Höchstgeschwindigkeit. Die Klasse A1 wird um das Leistung/Gewicht-Verhältnis ergänzt: Bei bis zu 125 ccm und 11 kW muss zukünftig die Grenze von 0,1 kW/kg beachtet werden. Die Klasse A beschränkt heißt künftig A2. Hier gelten die Grenzen von 35 kW und ein Leistung/Gewicht-Verhältnis von max. 0,2 kW/kg. Nach zwei Jahren Erfahrung in der Klasse A1 ist für die Klasse A2 nur noch eine praktische Prüfung Pflicht. Das soll dazu führen, dass Zweiradanfänger zunächst auf weniger leistungsstarken Maschinen Erfahrung sammeln. Für Trikes ist künftig Führerschein-Klasse A und ein Mindestalter von 21 Jahren Voraussetzung. Ferner dürfen Krafträder in Zukunft keine Anhänger mehr mitführen. Weitere Informationen zum Thema unter:
www.bavc-automobilclub.de



Der Fachmann staunt ...

Besagter Fachmann war neulich ein Theologieprofessor. Selbiger staunte publizierenderweise darob, dass es Motorradfahrer-gottesdienste gibt und keine für Radfahrer, obwohl Letztere zahlenmäßig doch klar überlegen seien. Und so sah er sich zu der Frage genötigt, weshalb nicht für jede noch so kleine Randgruppe ein eigener Seelsorger beauftragt wird.

Wenn Sie mich fragen, warum nicht? Vielleicht nicht für seine abstrusen Vorschläge christliche Geflügelzüchter und christliche Lammfleischesser, aber doch für Gemeinschaften, die sich jenseits der klassischen Parochialstrukturen über gemeinsame Interessen oder Lebenserfahrungen definieren. Ich wüsste keinen Grund, warum es nicht regelmäßige Gottesdienste für Segler, Taucher, Bergsteiger und Ballonfahrer (Freizeitgruppen), Polizisten, Rettungs- und Pflegekräfte (Berufsgruppen) oder verwaiste Eltern, Suchtkranke oder pflegende Angehörige (Schicksalsgruppen) geben sollte, wenn dies denn gewünscht wird. Ja, ich weiß, für Pfarrer bedeutet das Mehrarbeit und vor allem ein Mehr an Zeit, die oft einfach nicht da ist.

Da können die christlichen Motorradgruppen als Beispiel dienen, weil hier seit Jahrzehnten ehrenamtliches Engagement von Laien mit professionellem Engagement von Pfarrerinnen und Pfarrern Hand in Hand geht. Mit der Folge, dass der Gottesdienst eher zu den Menschen kommt und nicht so sehr die Menschen zum Gottesdienst kommen müssen. Das ist keine strikte Trennung von Religion und Leben. Vielmehr kann das Sakrale in das Profane strahlen, und das Profane findet womöglich einen Reflex im Sakralen. Wenn die himmlischen Dinge keinen Bezug zum Leben haben, dann fehlt ihnen die Relevanz. Christlicher Glaube, davon bin ich zutiefst überzeugt, braucht diese Erdung.

Ihr Michael Aschermann, Sprecher der Gemeinschaft christlicher Motorradgruppen (gcm)

IMPRESSUM

Herausgeber:

BAVC-Bruderhilfe e.V., Automobil- und Verkehrssicherheitsclub, Karthäuserstraße 3a, 34117 Kassel, Telefon 05 61/7 09 94-0
www.bavc-automobilclub.de

Verantwortlich i.S.d.P.:

Katrin Sießl, Geschäftsführender Vorstand

Konzeption, Layout/Realisation:

PEAK.B Agentur für Kommunikation GmbH, Berlin

Herstellung: Druckerei Raisch GmbH, Reutlingen



Bruderhilfe e.V.
 Automobil- und
 Verkehrssicherheitsclub



Rechte und Pflichten am Unfallort



Foto: RRF

Fünf Millionen Unfälle passieren Jahr für Jahr auf deutschen Straßen, schätzen Experten. Was also tun, wenn man in einen Verkehrsunfall verwickelt ist oder ihn verschuldet hat?

Wenn es gekracht hat, stehen die Beteiligten zumeist unter Schock. In dieser Verfassung unterlaufen Menschen leicht Fehler. Deshalb ist es umso wichtiger, Ruhe zu bewahren und sich keinesfalls vom Unfallort zu entfernen.

Als Erstes müssen Sie den Verkehr sichern und sich über die Unfallfolgen vergewissern. Hierbei sollten Sie unbedingt eine Warnweste tragen. Auf Landstraßen sollte das Warn-

dreieck in 100 m Entfernung vor der Unfallstelle aufgestellt werden, auf Autobahnen sollte der Abstand 200 m betragen.

Erst wenn die Unfallstelle gesichert ist, sollte Erste Hilfe

geleistet werden. Diese Regel gilt, um weitere Gefährdungen zu vermeiden. Die wichtigsten Verbandsmaterialien finden Sie im Verbandskasten, der zur Pflichtausstattung an Bord gehört und regelmäßig auf seine Haltbarkeit zu überprüfen ist. Erste Hilfe ist Pflicht für jeden. Wer sie unterlässt, macht sich strafbar.

Bei der Unfallaufnahme sollten Sie Folgendes beachten: Fertigen Sie ein Protokoll über den Unfallhergang mit Unfallzeit und -ort an. Notieren Sie die beteiligten Personen, Fahrzeuge, Kennzeichen und Versicherung. Geben Sie keinesfalls ein Schuldanerkennnis ab. Die Kommunikation und Abwicklung übernimmt Ihre Versicherung. Bleiben Sie am Unfallort,

bis zugunsten aller Beteiligten Ihre Identität, Ihre Fahrzeugdaten und die Art Ihrer Beteiligung aufgenommen ist. Als Unfallbeteiligter müssen Sie auf Verlangen Führerschein und Fahrzeugschein vorweisen. Wer vorsätzlich den Unfallort verlässt, kann wegen unerlaubten Entfernens bestraft werden und verliert ggf. seinen Versicherungsschutz.

Ist der Geschädigte nicht am Unfallort, sollte man die Polizei verständigen und bis zu deren Eintreffen abwarten, um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Sofern Sie eine Mitschuld an dem Verkehrsunfall treffen könnte, sollten Sie unverzüglich Ihren Versicherer über den Schaden und den Schadenshergang informieren. Ihr Versicherer leitet sodann alles Weitere in die Wege, gleicht berechnete Ansprüche aus und wehrt unberechtigte ab.

Die BAVC-Verkehrsrecht-Tipps präsentiert: Rechtsanwalt Franz Korzus
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Kanzlei RAe. Korzus und Partner
Hemmstraße 165 | 28215 Bremen
Telefon 04 21/37 77 90 | Telefax 04 21/376 00 86
rae@korzus-partner.de | www.korzus-partner.de

Ein gutes Zeichen

Wie Dialog-Displays dazu beitragen, Unfallrisiken zu verringern

Jährlich kommen weltweit etwa 1,4 Millionen Menschen im Straßenverkehr ums Leben. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) rangiert der Straßenverkehr weltweit auf Platz 9 der gewöhnlichen Todesursachen. Prognosen verweisen darauf, dass die Anzahl der Verkehrstoten auf über zwei Millionen ansteigen wird.

Häufigste Unfallursache ist zu hohe Geschwindigkeit. Wie wichtig es ist, diesen fatalen Faktor auch künftig wirksam zu bekämpfen, zeigt das Statement der Berliner Senatsverwaltung: „Bei einem Unfall mit einem Fußgänger kann die festgestellte Reduzierung der Geschwindigkeit über Leben und Tod entscheiden.“

Diese Einschätzung bestätigt auch die Statistik der schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu): Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Fußgänger bei einem Autounfall getötet wird, liegt mit einer Geschwindigkeit

von 50 km/h bei über 40%
von 40 km/h bei 30%
von 30 km/h bei nur noch 18%.



Foto: RTB GmbH

Eine sympathische und prägnante Kommunikation, der sich der Autofahrer nur schwer entziehen kann – mit diesem emotionalen Wirkungsprinzip überzeugt das Dialog-Display. Im Gegensatz zum Bußgeldkatalog, der seine abschreckende Wirkung vielfach längst verloren hat, kommt die positive Motivation deutlich besser an.

Motorisierte Verkehrsteilnehmer und Radfahrer, die sich mit regulärer Geschwindigkeit nähern, bekommen ein „DANKE!“ in grüner LED-Schrift signalisiert. Wer mit zu hohem Tempo unterwegs ist, dem wird das mit einem roten „LANGSAM!“ attestiert. Wie einleuchtend

dieser knappe Dialog offensichtlich ist, zeigen Langzeitstudien. Sie belegen, dass das Dialog-Display gerade die hohen Geschwindigkeiten dauerhaft reduziert und somit wesentlich zur Verbesserung der Verkehrssicherheit beiträgt und zwar ohne Gewöhnungseffekt.

Zu diesem Ergebnis kommt auch eine im Jahr 2004 begonnene Langzeitstudie des Berliner Senates an einem Fußgängerüberweg. Seit das Dialog-Display aufgestellt ist, werden hier konstant niedrige Geschwindigkeiten gemessen:

Vorher: Vd = 38,1 km/h (Messwerte Berliner Senat)
Messung 2004: Vd = 28,9 km/h (Messwerte Dialog-Display)
Messung 2007: Vd = 28,7 km/h (Messwerte Dialog-Display)
Messung 2009: Vd = 29,5 km/h (Messwerte Dialog-Display)

Fazit: Man sollte zwar nicht immer alles glauben, was geschrieben steht. Doch im Falle der Dialog-Displays kann das Beherzigen der Botschaft über Leben und Tod entscheiden.